



# Solist\*innenkonzert

Dienstag, 20. Juni 2023, 19:30 Uhr  
Konzertsaal KKL Luzern

Werke von  
Paul Hindemith  
Aaron Copland  
Max Bruch  
Eino Tamberg  
Richard Strauss

# Programm

Paul Hindemith (1895–1963) (29')

Die vier Temperamente für Klavier und Orchester

Thema mit 4 Variationen

**Mikhail Krasnenker, Klavier**

Klasse Konstantin Lifschitz

Aaron Copland (1900–1990) (19')

Konzert für Klarinette, Streichorchester, Harfe und Klavier

**Anastasia Schmidlin, Klarinette**

Klasse Robert Pickup

**Pause** (20')

Max Bruch (1838–1920) (10')

Kol Nidrei op. 47

Adagio nach jüdischen Melodien d-Moll

**Mara Lobo, Violoncello**

Klasse Christian Poltéra

Eino Tamberg (1930–2010) (15')

Konzert Nr. 1 op. 42 für Trompete und Orchester (1972)

Andante. Allegro – Lento – Allegro molto

**Jon Flurin Buchli, Trompete**

Klasse Immanuel Richter

Richard Strauss (1864–1949) (17')

Burleske für Klavier und Orchester d-Moll

**Tommaso Carlini, Klavier**

Klasse Konstantin Lifschitz

*Luzerner Sinfonieorchester*

*Andreas Patrik Hansson, Leitung*

## Zu den Werken

### Kompositionen im Auftrag von ... für ...

Kompositionen, die für eine bestimmte Person oder als Auftrag komponiert wurden, machen die Mehrzahl der komponierten Musik aus. Das diesjährige Solist:innenkonzert bietet dazu einen interessanten Einblick. Es ist der Höhepunkt der Ausbildung von ausgewählten Master-Studierenden im Studiengang Solo Performance am Institut für Klassik und Kirchenmusik der Hochschule Luzern – Musik.

### Paul Hindemith, *Die vier Temperamente für Klavier und Orchester*

Auch wenn die im amerikanischen Exil 1940/41 entstandene Komposition *Die vier Temperamente für Klavier und Orchester* von Paul Hindemith (1895–1963) bis heute mehrheitlich als instrumentales Konzert aufgeführt wird, so kann die musikalische Gestaltung nicht verbergen, dass das Werk gleichzeitig als Ballettmusik konzipiert wurde. Als «Klavierkonzert» fand auch die Premiere des Werks am 10. März 1943 mit dem Stadtorchester Winterthur statt, während die vom berühmten Choreografen George Balanchine (1904–1983) eingerichtete Ballettfassung erst knapp drei Jahre später in New York aus der Taufe gehoben wurde. Die Komposition selbst besteht aus einem Thema (1. Satz mit vorbereitendem Charakter) und vier Variationen. Damit

nimmt Hindemith bereits die anschliessende Konzeption der Variationen vorweg, indem er diesen ersten Satz in drei kontrastierende Abschnitte gliedert und damit für die variative Arbeit in den nachfolgenden Sätzen zahlreiche Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte schafft. In den vier Variationen werden die vier von Hippokrates von Kós (ca. 460–375 v. u. Z.) definierten menschlichen Temperamente musikalisch gestaltet: der traurige und nachdenkliche Melancholiker (1. Variation), der heitere und lebhaft Sanguiniker (2. Variation), der teilnahmslose und träge Phlegmatiker (3. als Walzer gestaltete Variation) und schliesslich der impulsive und aufbrausende Choliker (4. Variation, die nach Hindemiths eigenem Bekunden «eine sehr wilde Sache» sei). Die Idee zur Komposition der *Vier Temperamente* stammt von Hindemith selbst und greift vermutlich auf Material zurück, das im Zusammenhang mit einem auf Gemälden von Pieter Brueghel basierenden Projekt entstand. Das Vorhaben wurde allerdings nie realisiert. Hindemith war jedoch bestrebt, den bereits abgeschlossenen Vertrag mit dem Verlagshaus Schott (wohl auch aus pekuniären Interessen angesichts seiner Exil-Situation) zu erfüllen.

## **Aaron Copland, Konzert für Klarinette, Streichorchester, Harfe und Klavier**

Eine zentrale Grösse in der amerikanischen Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts, allerdings fast unbekannt im europäischen Musikleben: So könnte man den Komponisten Aaron Copland (1900–1990) und sein musikalisches Schaffen beschreiben. Geboren als Kind russisch-jüdischer Einwanderer in Brooklyn, New York, zeigte er bereits früh eine ausgeprägte Neigung zur Musik. Da er mit den beschränkten Möglichkeiten der amerikanischen Musikausbildung unzufrieden war, entschloss er sich 1920 zu einem Studium bei Nadia Boulanger (1887–1979) in Paris, der berühmten Pädagogin und Komponistin. Diese bestärkte ihn in seinen avantgardistischen Neigungen und ermutigte ihn, die musikalischen Wurzeln seiner amerikanischen Herkunft in sein Schaffen aufzunehmen. Die frühen Werke waren stark durch Jazz-Elemente und eine expressionistische Sprache geprägt und trugen Copland den Ruf eines *enfant terrible* ein. Ab den 1930er-Jahren wandte er sich zunehmend einer eher gemässigten, durch volksmusikalische Elemente geprägten Musiksprache zu – eine Entwicklung, die man heute als Ausprägung einer «typisch amerikanischen Tonsprache» interpretiert. In dieser Schaffenszeit entstanden nicht nur jene Werke, mit welchen er einen prominenten Platz in der amerikanischen Musikgeschichte einnahm – etwa die Ballettmusiken *Billy the Kid* (1938) und *Appalachian Spring* (1944) sowie die zahlreichen Kompositionen für den Film, darunter *The Heiress* (1949), wofür

er 1950 mit einem Oscar ausgezeichnet wurde –, sondern auch das im Auftrag von Benny Goodman (1909–1986), dem «King of Swing», für das stattliche Honorar von USD 2'000 komponierte Klarinettenkonzert. Das Konzert entstand zwischen 1947 und 1949 und wurde schliesslich in einer Radioübertragung am 6. November 1950 mit Goodman und dem NBC Symphony Orchestra uraufgeführt. Goodman räumte dem Komponisten absolute künstlerische Freiheit ein und verlangte lediglich die ausschliesslichen Auftrittrechte für zwei Jahre.

Das Konzert besteht aus zwei Sätzen, an deren Nahtstelle eine akribisch auskomponierte Solokadenz steht. Während der erste Satz formal der klassischen dreiteiligen Liedform folgt und in seinem Grundcharakter durch elegische Kantilenen geprägt ist, präsentiert der zweite Satz ein lebhaftes Rondo in freier Gestaltung mit Jazz-Einflüssen, aber auch gefärbt von Elementen der südamerikanischen Populärmusik, die Copland während der Komposition in Rio de Janeiro kennengelernt hatte. Eine besondere Herausforderung bildete die Orchestrierung. Diese sah neben der Soloklarinette nur noch Streicher, eine Harfe und ein Klavier vor, sodass Copland die perkussiven Jazz-Effekte auf die Streicher («slapping basses») und die Harfe (geschlagene Klänge) übertrug.

### **Max Bruch, Kol Nidrei op. 47**

Die Anregung für das wohl bekannteste Stück, mit welchem sich Max Bruch (1838–1920) neben dem Violinkonzert seinen Platz in der Musikgeschichte sicherte, kam vom Cellisten Robert Hausmann (1852–1909). Es mag erstaunen, dass der Protestant Bruch ein Werk komponierte, dessen Hauptthema aus dem Gebet stammt, das am Abend vor Jom Kippur (dem jüdischen Versöhnungsfest) gesprochen wird. Begründet ist dies jedoch nicht durch eine religiöse Intention, sondern durch die damals weit verbreitete Popularität von Werken, die vermeintlich dem «Geist des Volkes» entsprangen.

*Kol Nidrei* ist deutlich in zwei Teile gegliedert: Während Bruch im ersten Teil das jüdische Abendgebet verarbeitet, greift er im zweiten Teil auf das von Isaac Nathan (1790–1864) vertonte Gedicht «Oh Weep for Those that Wept on Babel's Stream» von George Gordon Byrons (1788–1824) zurück. Beide Themen verarbeitet er auf höchst wirkungsvolle Art. Die eindringlichen Takte des Cellos, mit welchen die Komposition anhebt, verdichten sich zunehmend zum jüdischen Abendgebet, auf welches – ganz im Geiste der Zeit – eine Steigerung und Wendung von der d-Moll-Sphäre zu D-Dur folgt und schliesslich das Verklingen in einem versöhnlichen Morendo-Schluss. Eine besondere Herausforderung besteht in der Interpretation, weil das Stück noch heute entgegen der Intention des Komponisten gerne viel zu langsam gespielt wird. Das war bereits bei der Hamburger Urauf-

führung 1880 der Fall und Bruch klagte, dass «dies Adagio durch ein wahnsinnig langsames Tempo künstlich vom Leben zum Tode gebracht» worden sei.

### **Eino Tamberg, Konzert Nr. 1 op. 42 für Trompete und Orchester**

Der in Tallin geborene estnische Komponist Eino Tamberg (1930–2010) hat ein umfangreiches musikalisches Œuvre geschaffen. Er war ein einflussreicher Vertreter der sogenannten «Neuen Welle» (einer Bewegung, die sich für die Erneuerung der estnischen Musik einsetzte) und wurde ab den 1960er-Jahren zum internationalen Aushängeschild der zeitgenössischen estnischen Musik, insbesondere wegen seiner zwischen 1972 und 1998 entstandenen vier Sinfonien, den Opern und den Ballettmusiken.

Ganz allgemein zeichnet sich Tambergs musikalische Sprache durch eine ausgeprägte neoklassizistische Haltung mit Bezügen zur estnischen und russischen Volksmusik aus. Die explizite Abkehr von romantischen Stilelementen begünstigte die Entwicklung einer Musiksprache, in der weder tonale Verhältnisse noch thematische Verarbeitungstechniken den musikalischen Prozess regeln, sondern vielmehr die Setzung und Reihung von Motiven. Das 1972 komponierte →

Trompetenkonzert bietet hierfür ein bemerkenswertes Beispiel. Es entstand für Timofej Aleksandrovič Dokšicer (1921–2005), der von 1941 bis 1987 Solotrompeter des Bolschoi-Orchesters war und auch als Musikpädagoge und Bearbeiter fremder Werke für Trompete grosse Wertschätzung genoss.

Dem dreisätzigen Konzert liegen jeweils eine bestimmte Anzahl an Motiven zugrunde, die immer wieder neu arrangiert werden und teilweise volksmusikalische «Einschlüsse» haben. Die Anspielungen auf die estnische und russische Volksmusik sind allerdings derart abstrakt, dass es sich dabei nicht um Zitate, sondern vielmehr um eine Art Nachbildung eines «volksmusikalischen Tons» handelt. Ein weiteres markantes stilistisches Merkmal der Komposition ist die sehr ausgeprägte perkussive Prägnanz.

Das Motivmaterial ist nur ansatzweise profiliert, und zwar insofern, als sich im ersten und zweiten Satz eine Affinität zur Bildung von Motiven mit grossen und kleinen Nonen zeigt, während sich die Motive im dritten Satz eher verstärkt um die verminderte Quart ansiedeln. Auch bleibt der durch die Motive angestossene Formverlauf eher fragmentarisch. Erst im dritten

Satz zeichnet sich so etwas wie eine Profilierung hin zu einer thematischen Verdichtung ab, insbesondere dann, wenn die Motive aus den beiden ersten Sätzen wieder aufgegriffen werden. Allerdings findet auch in diesem Satz kein auf den traditionellen, der Verarbeitung von motivisch-thematischem Material und harmonischen Prozessen bestehender Entwicklungsprozess statt.

### **Richard Strauss, Burleske für Klavier und Orchester d-Moll**

Klavierkompositionen nehmen im Schaffen von Richard Strauss (1864–1949) eine eher marginale Stellung ein. Dies betrifft auch die zwischen 1885 und 1886 und für seinen Förderer Hans von Bülow (1830–1894) komponierte *Burleske in d-Moll für Klavier und Orchester*. Bülow war nicht nur ein einflussreicher Dirigent, sondern auch ein ausgewiesener Klaviervirtuose. Er hielt Strauss' *Burleske* für unspielbar und brachte seine Ablehnung in einem Brief mit deutlichen Worten zum Ausdruck: «Glauben Sie, ich setzte mich vier Wochen hin, um so ein widerhaariges Stück zu studieren?» In der Tat zeigt bereits ein Blick in die Partitur, dass die *Burleske* rücksichtslos «unpianistisch», ja über weite Strecken gänzlich gegen das Instrument komponiert ist: abrupte Sprünge, unbequeme Lagen und komplexe Akkorde. Deshalb richtete der Komponist mit Hilfe des ehemaligen Liszt-Schülers Eugène d'Albert (1864–1932) eine revidierte Fassung ein, die allerdings die enormen pianistischen Herausforderungen nur teilweise zurücknimmt. Diese

nun d'Albert zugeeignete Fassung wurde unter der Leitung des Komponisten am 21. Juni 1890 in Eisenach mit mässigem Erfolg uraufgeführt.

Mit «Burleske» – abgeleitet vom italienischen Nomen «la burla» (Schabernack, Scherz) –, bezeichnet man seit dem 18. Jahrhundert launige bzw. witzige Musikstücke. Witz ist ähnlich wie Schönheit oft auch eine Frage des Geschmacks und damit der kulturellen Sozialisation. Vor diesem Hintergrund ist Strauss' Werk als musikalische Parodie zu verstehen, in welcher er das Schaffen seiner beiden Leitfiguren Johannes Brahms und Richard Wagner konfrontiert, insbesondere die Sphären von Brahms' beiden Klavierkonzerten und der Klangwelten von Wagners Musikdramen (*Tristan* und *Die Walküre*). Das aussergewöhnliche Niveau der Kompositionskunst, das der zu dieser Zeit erst 21 Jahre alte Strauss beweist, zeigt sich nicht nur in der Vorwegnahme jenes in seinen Werken immer wieder aufscheinenden «humoristischen» Tons, sondern auch in der für sein weiteres Schaffen charakteristischen Verschmelzung ganz unterschiedlicher stilistischer Sphären und der Affinität für Walzerklänge.

Prof. Dr. Antonio Baldassarre

#### Zitierte und verwendete Literatur:

Fifield, C. (1990). *Max Bruch – Biographie eines Komponisten*. Zürich: Schweizer Verlagshaus.

Johnson, S. L. (2003). *Paul Hindemith's Theme with Four Variations: The Four Temperaments, Its History, Reception, and Importance*. Ann Arbor, MI: UMI.

Kleppinger, S. V. (2003). *On the Influence of Jazz Rhythm in the Music of Aaron Copland*. *American Music* 21(1), S. 74–111.

Pöldmäe, M. (2004). Eino Tamberg. In: *Who is Who in Estonia*. Tallinn, S. 138–141.

Pollack, H. (1999). *Aaron Copland: The Life and Work of an Uncommon Man*. New York: Henry Holt Company.

Takac, W. J. (2003). *Russian Trumpet Music: an Analysis of Concerti by Oskar Böhme, Eino Tamberg, and Sergei Wassilenko*. PhD thesis, University of Florida.

Werbeck, W. (Hrsg., 2014). *Richard Strauss Handbuch*. Stuttgart: Metzler u. Bärenreiter.

## Mitwirkende



←  
Mikhail Krasnenker, Klavier  
(Bild: Aliaksei Chvarkou)

**Mikhail Krasnenker** (\*2001 in Moskau) wurde im Alter von sechs Jahren am Moskauer Gnessim-Institut zugelassen, das er 2018 abschloss. Seither studiert er bei Konstantin Lifschitz an der Hochschule Luzern. In Anerkennung seiner musikalischen Leistungen wurde er Stipendiat verschiedener internationaler Stiftungen, zum Beispiel der International Piano Foundation Theo and Petra Lieven

sowie der Lyra Stiftung. Zudem erhielt er das Hella-Siegrist-Stipendium für Excellence Piano. Mikhail Krasnenker tritt regelmässig sowohl als Solist als auch mit Kammermusikensembles in der Schweiz, in Deutschland, Italien und anderen europäischen Ländern auf. Im Jahr 2023 erscheint seine Debüt-CD mit Klaviersonaten von P. Hindemith beim Label OnClassical.



←  
Anastasia Schmidlin, Klarinette  
(Bild: Daniil Rabovsky)

«Faszinierende Tonkultur in allen Lagen, eine stupende Technik und immense Ausdruckskraft [...]» Luzerner Zeitung

Die Schweizer Klarinetistin **Anastasia Schmidlin** betreibt eine rege Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin. Ihre stilistische Bandbreite reicht von der Klassik bis zur zeitgenössischen Musik. Sie unterrichtet Klarinette an der Musikschule Luzern und Fachdidaktik Klarinette an der Hochschule Luzern. Nach dem

Bachelor Klassik und dem Master Instrumentalpädagogik sowie Master Schulmusik II absolviert sie nun den Master Solo Performance an der Hochschule Luzern.

Sie spielte in diversen Orchestern, war Teilnehmerin an internationalen Festivals und arbeitete mit Musikern wie Yuri Temirkanov und Heinz Holliger. Anastasia Schmidlin ist mehrfache Stipendiatin und Laureatin von internationalen Wettbewerben.



←  
Mara Lobo, Violoncello  
(Bild: Katerina Stankevich)

**Mara Lobo** wurde in Portugal als Tochter brasilianischer Eltern geboren und erhielt schon früh ihren ersten Cellounterricht. Sie studierte bei Stefan Popov (Guildhall School of Music & Drama, London), Martin Ostertag (Hochschule für Musik Karlsruhe), Antonio Meneses (Hochschule der Künste Bern) und Christian Poltéra (Hochschule Luzern – Musik), bei dem sie zurzeit den Master in Solo Performance absolviert.

Mara Lobo konzertierte bereits als Solistin und Kammermusikerin in Europa und Brasilien, trat bei verschiedenen Musikfestivals u. a. in Zermatt (Akademie), Maulbronn

sowie Rio de Janeiro auf und spielte in Live-Übertragungen von SWR2 und Rádio MEC. Sie arbeitete mit Orchestern wie der Camerata Zürich, dem Ensemble Montaigne und den Stuttgarter Philharmonikern zusammen.

Sie spielt ein Cello von M. Stürzenhofecker (2009), welches ihr vom Rahn Kulturfonds als Leihgabe zur Verfügung gestellt wird.

Mara Lobos Studium in der Schweiz wurde von der Kurt und Silvia Huser-Oesch Stiftung, der Rolf und Trudy Aebi-Lüthy Stiftung und der Rudolf von Tobel-Studienstiftung unterstützt.



←  
Jon Flurin Buchli, Trompete  
(Bild: Peaches & Mint)

**Jon Flurin Buchli** (\*2000) aus Domat/Ems ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe (Philip Jones Brass-Preis, Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb, Murten Classics) und wurde von mehreren Stiftungen ausgezeichnet (Friedl Wald Stiftung, Strebi Stiftung, Immanuel und Evamaria Schenk Stiftung). Sein Studium im Master Solo Performance bei Immanuel Richter und Huw Morgan an der Hochschule Luzern – Musik

wird er im Juni 2023 abschliessen. Er spielte bereits in vielen verschiedenen Schweizer Orchestern wie dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Kammerorchester Basel, der Kammerphilharmonie Graubünden oder dem Schweizer Jugendsinfonieorchester. Nach einem Praktikum im Jahr 2020 wurde er im Januar 2022 als festes Mitglied ins Sinfonieorchester Basel aufgenommen.



←  
Tommaso Carlini, Klavier  
(Bild: Flavia Castorina)

**Tommaso Carlini** studierte am Conservatorio S. Cecilia in Rom in der Klasse des Pianisten Francesco Martucci. Danach spezialisierte er sich bei Aldo Ciccolini und Giovanni Bellucci am G. Verdi Konservatorium in Mailand. Seit 2015 erwarb er zwei Master an der Hochschule Luzern (Performance Klassik und Instrumentalpädagogik) in der Klasse von Prof. Konstantin Lifschitz. Im Jahr 2021 konnte er dank der Unterstützung der Kurt und Silvia Huser-Oesch Stiftung sein Studium bei Konstantin Lifschitz im Master Solo Performance beginnen. Andere erhaltene Stipendien sind u. a. der Via-Vittoria-Preis, der Preis der Region Latium,

das Stipendium der Stiftung Italia-Giappone oder der Hella-Siegrist-Musikpreis. Gegenwärtig ist er als Klavierlehrer an der Kantonschule Alpenquai und an der Musikschule Luzern tätig. Er spielte bereits als Solist und mit Orchestern in Italien, Frankreich, der Schweiz, in England, Deutschland sowie in der Slowakei.

2012 zeichnete Tommaso Carlini Werke von Liszt für die DVD «Liszt in Rom» auf. 2014 nahm er seine erste CD mit Chopins Kompositionen aus den Jahren 1838 und 1839 für das Label «finest art» (NAXOS) auf.

## **Luzerner Sinfonieorchester**

Das Luzerner Sinfonieorchester ist das Residenzorchester im renommierten KKL Luzern. Als ältestes Sinfonieorchester der Schweiz hat es internationale Anerkennung erlangt und wird als eines der führenden Schweizer Sinfonieorchester wahrgenommen. Stark verankert in der weltweit bekannten Musikstadt Luzern, bietet es mehrere eigene Konzertzyklen an und organisiert das Klavierfestival «Le piano symphonique» Luzern. Im Luzerner Theater wirkt es als Opernorchester. Chefdirigent des Luzerner Sinfonieorchesters ist seit der Saison 2021/22 Michael Sanderling.

Namhafte Dirigentenpersönlichkeiten wie Bertrand de Billy, Constantinos Carydis, Thomas Dausgaard, Charles Dutoit, James Gaffigan, Marek Janowski, Juanjo Mena, Andris Nelsons, Jonathan Nott oder John Storgårds gastieren regelmässig beim Luzerner Sinfonieorchester. Bedeutende Künstlerinnen und Künstler wie Martha Argerich, Joshua Bell, Rudolf Buchbinder, Gautier und Renaud Capuçon, Vilde Frang, Nelson Freire, Gil Shaham, Vadim Gluzman, Hélène Grimaud, Steven Isserlis, Sol Gabetta, Truls Mørk, Daniil Trifonov und Krystian Zimerman stehen in enger Beziehung zur Institution.

Gegründet wurde das Luzerner Sinfonieorchester in der Saison 1805/06, in der Entstehungszeit von Beethovens Violinkonzert sowie dessen vierter Sinfonie und dem vierten Klavierkonzert. Mit seiner über 200-jährigen Geschichte vereint das Orchester erfolgreich Tradition und Innovation. Das zeitgenössische Musikschaffen fördert es durch Kompositionsaufträge, unter anderem an Sofia Gubaidulina, Rodion Shchedrin, Thomas Adès und Wolfgang Rihm. Mit Konzertformaten wie Rising Stars, Lunchkonzerten oder der Vergabe des Arthur Waser Preises setzt sich das Orchester für die Förderung von jungen Talenten ein. Es unterhält eine eigene Orchesterakademie sowie ein umfassendes Musikvermittlungsprogramm, für das es 2018 mit dem «Junge Ohren Preis» ausgezeichnet wurde.

Zahlreiche Gastspiele führten das Orchester in die renommierten Konzertsäle der Welt: so etwa in das Concertgebouw Amsterdam, in die Philharmonie de Paris, in die Londoner Barbican Hall, in die St. Petersburger Philharmonie, ins Grosse Festspielhaus Salzburg, in die Tchaikovsky Concert Hall in Moskau, in das Seoul Arts Center und in die Suntory Hall Tokyo. Das internationale Profil des Orchesters spiegelt sich auch in seinen CD- und DVD-Aufnahmen.



←  
Andreas Patrik Hansson, Leitung  
(Bild: Patrik Isaksson)

Der in Schweden geborene Dirigent **Andreas Patrik Hansson** ist Gewinner des Neeme Järvi Prize 2021 und hält derzeit die neu geschaffene Assistenzdirigentenstelle beim Luzerner Sinfonieorchester.

Nach Master- und Bachelor-Studien in Norwegen und den Niederlanden lebt er gegenwärtig in Schweden und etabliert sich auf dem Gebiet der Aufführungspraxis des 19. Jahrhunderts, indem er dem romantischen symphonischen Repertoire einen frischen, historisch informierten Ansatz verleiht.

Hanssons Karriere begann nach dem Gewinn von Opptakt in Norwegen im Jahr 2016. Seitdem hat er Konzerte mit einer Reihe von professionellen Orchestern dirigiert, darunter die Göteborger Symphoniker, das Kammerorchester Lausanne, das Litauische Nationale Sinfonieorchester, die Haager Philharmoniker, die Philharmonie Südwestfalen, das Kristiansand Sinfonieorchester, das Stavanger Sinfonieorchester, das Arctic Philharmonic und das Nordic Chamber Orchestra, um nur einige zu nennen.

Darüber hinaus hat er bei Wettbewerben, Assistenzen und Meisterkursen mit Orchestern wie den Bamberger Symphonikern, dem BBC National Orchestra of Wales und dem Oslo Philharmonic Orchestra gearbeitet.

**Weitere Konzerte mit dem  
Luzerner Sinfonieorchester**

Donnerstag, 30. Januar 2024  
19:30 Uhr, Konzertsaal KKL Luzern

**Sinfoniekonzert**

Im Rahmen des Musikfestivals  
Szenenwechsel der Hochschule Luzern  
Werke von Claude Debussy und  
Igor Strawinsky  
*Junge Philharmonie Zentralschweiz  
Luzerner Sinfonieorchester  
Lionel Bringuier, Leitung*

Mittwoch, 26. Juni 2024  
19:30 Uhr, Konzertsaal KKL Luzern

**Solist:innenkonzert**

*Solisten und Solistinnen der  
Hochschule Luzern  
Luzerner Sinfonieorchester  
NN, Leitung*

**Hochschule Luzern**  
**Musik**  
Arsenalstrasse 28a  
6010 Luzern-Kriens

T +41 41 249 26 00  
musik@hslu.ch  
hslu.ch/musik